

PodC JLL Episode 711

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch: Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 711: Die Frage nach der Auferstehung – Teil 2 (Markus 12,19)

Die Sadduzäer kommen zu Jesus und stellen ihm eine Frage zum Thema Auferstehung; etwas, woran sie selbst nicht glaubten.

Warum waren die Sadduzäer so auf dieses Thema versessen?

Wir wissen, dass Jesus in theologischen Fragen den Pharisäern weitaus näherstand als den Sadduzäern. Es war paradoxerweise gerade diese Nähe zum pharisäischen Gedankengut, die die Sadduzäer dazu motivierte, Jesus herauszufordern. Aber warum ist das Thema den Sadduzäern so wichtig?

Um sie zu verstehen, müssen wir einen Blick in die turbulente Zeit der Hasmonäer werfen. Sie waren eine jüdische Priester- und Herrscherdynastie, die das 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. prägte. Ihr Ursprung liegt im Aufstand des Mattatias und seiner Söhne gegen den hellenistischen Herrscher Antiochus IV. (1Makkabäer 2–4). Nach der Befreiung des Tempels im Jahr 164 v. Chr. kämpften die Söhne des Mattatias – allen voran Jonathan und Simon – unermüdlich für die Unabhängigkeit Israels.

Besonders das Jahr 140 v. Chr. ist hier ein historischer Wendepunkt (1Makkabäer 14): Simon wurde nicht nur als Hohepriester und militärischer Anführer eingesetzt, sondern durch den Seleukidenkönig Demetrius II. auch offiziell als politisches Staatsoberhaupt anerkannt. Damit verschmolzen erstmals zwei Ämter miteinander, die eigentlich getrennt sein sollten: das Hohepriestertum und die politische Herrschaft. Der Tempel wurde dadurch vom rein religiösen Ort zum administrativen und wirtschaftlichen Machtzentrum.

Diese Machtkonzentration hatte jedoch ihren Preis: Sie verstärkte innerjüdische Spannungen enorm und führte zur Bildung zweier grundverschiedener Strömungen:

Auf der einen Seite die Sadduzäer: Sie waren die *Schrift-Konservativen*. Als Priesteraristokratie hielten sie strikt an der schriftlichen Tora, vor allem an den fünf Büchern Mose, fest und lehnten alles ab, was nicht explizit darin stand – dazu gehörte für sie eben auch die Hoffnung auf Auferstehung, die

sie als *neumodischen* Glaubenszusatz der Pharisäer betrachteten.

Auf der anderen Seite entstanden die Pharisäer: Sie waren die *Lehrer des Volkes*. Sie erweiterten das Verständnis der Tora durch mündliche Überlieferungen und Traditionen. Damit machten sie den Glauben durch Auslegung lebendig und für den Alltag relevant. Und wie wir am Beispiel von Martha, der Schwester des Lazarus, sehen, prägen die Pharisäer mit ihrer Auslegung, das Denken des einfachen Volkes. Auch im Blick auf das Thema Auferstehung.

Johannes 11,23.24: Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. 24 Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.

Die hasmonäische Herrschaft, die diese Parteienlandschaft so stark prägte, fand schließlich im Jahr 63 v. Chr. ein jähes Ende, als der römische Feldherr Pompeius den Machtanspruch der Dynastie beendete und Israel unter römische Herrschaft brachte.

Jetzt wissen wir, woher die Sadduzäer kamen. Warum waren sie also so auf das Thema Auferstehung versessen? Wovor hatten sie Angst?

Lasst es mich so sagen: Die Sadduzäer fürchteten, dass die Lehre von der Auferstehung ihre religiöse und gesellschaftliche Stellung ins Wanken bringt. Denn die Hoffnung auf ein zukünftiges Leben verschiebt den Blick – weg vom Tempel, weg vom gegenwärtigen Opferkult, hin zu Gottes künftigen Eingreifen. Genau dort aber lag ihre Macht: im Tempel, im Kult, in der Verwaltung des Religiösen.

Versteht ihr das Problem? Wenn Gott wirklich die Toten auferweckt, dann liegt die entscheidende Hoffnung nicht mehr im Heute und damit nicht mehr in den bestehenden Strukturen, sondern in dem, was Gott noch tun wird. Dann gibt es eine echte Zukunftshoffnung: Auferstehung, Gericht, ein neuer Himmel und eine neue Erde. Der Glaube an die Auferstehung ist letztlich der Glaube daran, dass Gott das letzte Wort hat und das Böse endgültig besiegen wird.

Für Menschen, die den Status quo sichern wollen – also ihre Auslegung der Tora, ihre Rolle im Volk und ihren Einfluss –, ist eine solche Hoffnung gefährlich. Denn mit der Auferstehung kommt unweigerlich die Vorstellung eines zukünftigen Gerichts. Und damit stellt sich plötzlich für jeden eine sehr persönliche Frage: Lebe ich so, wie Gott es will? Wird mein Leben vor ihm bestehen? Ist das, was wir hier tun, eigentlich in Gottes Sinn?

Genau diese Dynamik bedroht die Kontrolle der sadduzäischen Priesterelite. Denn wo Gottes zukünftiges Handeln ernst genommen wird, verliert menschliche Macht ihren absoluten Anspruch. Es ist dieser drohende Kontrollverlust – religiös, gesellschaftlich und persönlich –, den

die Sadduzäer fürchten.

Deshalb sind sie so auf das Thema Auferstehung versessen. Deshalb fordern sie Jesus mit ihrer Frage heraus.

Schauen wir uns die Frage selbst ein wenig an.

Markus 12,19: Lehrer, Mose hat uns geschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt und lässt eine Frau zurück und hinterlässt kein Kind, dass sein Bruder seine Frau nehme und seinem Bruder Nachkommenschaft erweckt.

Auch wenn die Sadduzäer Jesus hier einen *Lehrer* nennen, darf uns das nicht über ihre Absicht hinwegtäuschen. Sie wollen nichts von ihm lernen! Sie nennen ihn *Lehrer*, weil er bekannt ist und vom Volk geschätzt wird.

Ihr Fallbeispiel hat mit der sogenannten Leviratsehe zu tun. Der Name Leviratsehe kommt aus dem Lateinischen, wo *levir* das Wort für Schwager ist. Es geht also um eine Schwagerehe. Der zugrunde liegende Text findet sich in 5Mose.

5Mose 25,5.6: Wenn Brüder zusammen wohnen und einer von ihnen stirbt und hat keinen Sohn, dann soll die Frau des Verstorbenen nicht auswärts einem fremden Mann angehören. Ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie sich zur Frau nehmen und mit ihr die Schwagerehe vollziehen. 6 Und es soll geschehen: Der Erstgeborene, den sie (dann) gebiert, soll den Namen seines verstorbenen Bruders weiterführen, damit dessen Name aus Israel nicht ausgelöscht wird.

Das ist das Gebot, auf das die Sadduzäer sich beziehen. Wenn zwei Brüder zusammen wohnen, dann soll für den Fall, dass einer der Brüder ohne Erben stirbt, der andere seine Frau heiraten und dem Bruder Nachkommenschaft erwecken. Dies geschieht dadurch, dass der erstgeborene Sohn aus der Schwagerehe als Kind des verstorbenen Bruders angesehen wird.

Warum ist eine Leviratsehe klug? Sagen wir es mal so: Es werden gleichzeitig sehr unterschiedliche Ziele erreicht. Die Leviratsehe sorgt zuerst einmal dafür, dass der Name und die Linie des verstorbenen Mannes weiterbestehen, indem der erste Sohn rechtlich als sein Nachkomme gilt. Damit bleibt das Familienerbe, besonders das Land, in der Sippe. Für die Witwe bedeutet sie Schutz und Versorgung, weil sie weiterhin in die Familie ihres Mannes eingebunden bleibt. Zugleich zeigt sich eine klare Verantwortungsethik: Der Bruder soll für seinen verstorbenen Angehörigen einstehen. Also Bewahrung der Linie, Schutz für die junge Witwe und ein Fokus auf Verantwortung füreinander. Fairerweise muss man sagen, dass eine Leviratsehe weniger den persönlichen Wünschen als vielmehr der Stabilität von Familie und Gesellschaft diene. Im Einzelfall konnte der Bruder übrigens auch ablehnen. Dann war die Witwe, wie im Fall von Ruth frei, den Mann zu heiraten, den sie wollte.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Lies 5Mose 25,5-10 und Ruth 4, um dich mit der Idee der Leviratsehe vertraut zu machen.

Das war es für heute.

Überarbeite und aktualisiere jetzt deine Fürbitte-Liste für die Gemeindeleitung und bete heute für die Verantwortlichen.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN